

Vom Alphabet zum Internet

Von der Wissensvernetzung

VON

KARL-HEINZ DITTBERNER

TORONTO – 26.12.2004 (kh-d)[01]. Wer die Entwicklung des Internets seit Mitte der 1980er-Jahre 25 Jahre intensiv begleitet hat, der kann heute nur noch staunen, was daraus geworden ist. Und dabei fallen dem Beobachter nicht nur die vielen Möglichkeiten auf, die heute die Abteilung „World Wide Web“ (WWW, Web, [08]) des Internets bietet. Es sind vielmehr auch die vielen Schattenseiten, die ein solches weltweites Medium der Informations- und Wissens-Vermittlung aufweist. Aber negative Einflüsse haben die Entwicklung der Kulturtechniken der Menschheit immer begleitet.

5000 Jahre bis zum Internet

Vor fast 3000 Jahren haben uns die Phönizier das Alphabet geschenkt, was die Griechen später modifiziert übernahmen. Das war ein sehr wichtiger Schritt der Menschheit, um Wissen in sehr viel flexibler Form, als es Bildschriften (altes Ägypten) leisten konnten, durch aus Buchstaben gebildete Worte und Sätze festzuhalten. Gutenbergs Erfindung des Buchdrucks im Mittelalter (um 1450) war der nächste Meilenstein, denn er ermöglichte das einfachere Verbreiten von Information und Wissen an viele.

In dieser Kette von Revolutionen war der nächste große Schritt, die Ent-

wicklung eines globalen Computer-Netzes: Das Internet („The Net“). Damit schuf sich die Menschheit ab 1969 erstmals ein Medium zum weltweiten Abruf und Verteilen von dezentral digital gespeicherten Informationen, das zudem heute (hoffentlich) jeder nutzen kann.

Vernetzen menschlichen Wissens wird möglich

Mit dem Alphabet (den Wörtern und den Sätzen), konnte zwar rund 3000 Jahre menschliches Wissen dokumentiert und archiviert werden (Bibliotheken), aber nicht direkt untereinander verknüpft werden, geschweige denn jedermann schnell zugänglich gemacht werden. Das sollte sich nun mit dem Internet allerdings sehr entscheidend ändern.

Es waren sehr intelligente Menschen, denen es Mitte der 1980 Jahre gelang, diesen Riesen-sprung menschlicher Kulturtechnik einzuleiten: Zunächst stieß ein Steve Jobs bei Apple Computers um 1985 die Entwicklung von „HyperCard“ [09] an. Damit konnten erstmalig Dokumente auf einem Computer per HyperText vernetzt werden. Mit der weiterführenden Erfindung des Web von 1989 durch Tim Berners-Lee während seiner Zeit bei

„Im Zeitalter von Internet und Online-Kommunikation muß aber auch das Wort von der demokratischen Öffentlichkeit einen neuen Klang bekommen. Die neuen Wege der Informationsvermittlung sind eine hervorragende Chance, die Gesellschaft zum Sprechen zu bringen; aber sie bergen auch Gefahren. Einer verantwortlichen Medienpolitik kommt deshalb zentrale Bedeutung zu.“

Aus der Regierungserklärung von Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) vom 10. November 1998. Ein Anspruch, der dann später in Vergessenheit geriet.

CERN (Genf) bekam das Internet Anfang der 1990er Jahre dann den ganz besonderen Pfiff. Es bot die Vernetzungsmöglichkeit von Dokumenten (Dateien), die auf beliebigen Computern irgendwo im weltweiten Netz liegen können, per HyperLink.

Hyper-Links eröffnen neue Dimension

Den meisten Anbietern im Internet ist das auch heute noch immer nicht so ganz klar: Mit dem Web haben wir durch die Hyper-Links (durch den Nutzer aktivierbare Querverweise) eine völlig neue Dimension der Wissensvernetzung dazugewonnen. Wissenschaftler nennen das die Hyper-Alphabetisierung der Menschen. Übrigens, die Hyper-Links wurden nicht von Microsoft erfunden, wie das oft erzählt wird. Sie waren bereits Bestandteil bei dem von Apple Computer im August 1987 eingeführten wegweisenden Programm „HyperCard“. Da brauchte Microsoft noch viele Jahre, bis es das Internet verstanden hatte.

Kulturrevolution — Firmen reicht ‚Klicki-Buntes‘

Diese neue Publikations-Dimension mit Hyper-Links stellt die eigentliche „Kulturrevolution Internet“ dar, nicht die Möglichkeit, auch hier – wie schon im Fernsehen – mit bunten Bildchen Werbung zu betreiben. Natürlich darf und kann man das auch machen, wie ja inzwischen auch die vielen Web-Portale von Unternehmen zeigen. Aber zur Wissensvernetzung der Menschheit tragen diese meistens kaum etwas bei. Denn sie sind allzuoft nur ein digitales Schau-fenster für ihre angebotenen Produkte.

Print-Branche war Totalausfall

Besonders die Verleger-Branche tat sich mit dem Internet sehr schwer. Und dabei sind doch die Fabrikanten von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften ganz besonders von der Entwicklung eines völlig neuen

Mediums betroffen. Wer mit dem feinen Service „Europäische Medien im Internet“ [03][04] die Entwicklung seit 1993 sehr genau verfolgte, weiß wie zögerlich sich die meisten Alt-Medien ins Internet trauten. Nur ganz langsam füllte sich die Liste. Viele Verleger hielten das globale Netz für eine reine Spielwiese von spinnerten Akademikern. Eine der letzten deutschen Zeitungen, die ins Netz ging, war dann auch die konservative „Frankfurter Allgemeine Zeitung“.

Auch die Nachrichtenagenturen taten sich besonders schwer mit eigenen Internet-Präsenzen. Dabei wären doch Archive aller Meldungen so unendlich wichtig fürs Hyper-Verlinken und Belegen eigener Artikel. Mit auf Dauer gültigen Links zu Agentur-Archiven könnte sich das bislang oft noch notwendige Spiegeln von Texten erübrigen. Aber das haben dpa & Co. bis heute noch immer nicht verstanden. Oder sollte ihnen die Wissensvernetzung egal sein?

Hürden beim Recherchieren

Dauerte früher das (wissenschaftliche) Recherchieren von Quell-Informationen meist Tage oder Wochen (Suche, Gang zur Bibliothek, Ausleihe etc.), erlauben die Hyper-Links in digitalen Publikationen das sofortige Holen, Anzeigen und Lesen der gewünschten Informationen auf dem Computer-Bildschirm. So sollte es sein. Allerdings setzt das voraus, daß das Publizieren und Archivieren im Internet diese Möglichkeiten auch nutzt.

Daran hapert es heute meist noch, hauptsächlich bei kommerziellen Anbietern. So lag es nah, einmal am praktischen sowie nützlichen Beispiel aufzuzeigen, was die WWW-Digitaltechnik beim Wissensvernetzen tatsächlich schon leisten kann. Das inzwischen nach gut 10 Jahren eingestellte Internet-Magazin »t-off« [06] oder die

berühmte »BSE-Page« [05] waren unter vielem anderen das wegweisende Ergebnis solcher Überlegungen von 1992/93. Diese Magazine haben vielerorts Nachahmer gefunden sowie Generationen von Studenten beim Schreiben ihrer Abschlußarbeiten geholfen.

Es bleibt noch viel zu tun

Beim Wissensvernetzen wird der Zug in Richtung totalem „Open-Access“ [10] fahren. Daran führt kein Weg vorbei. Denn es ist beispielsweise nicht einzusehen, warum die Ergebnisse von mit Steuermitteln finanzierter Forschung die Taschen von Verlegern füllen sollen und dann noch nicht mal für jedermann lesbar sind. Der (EU-) Gesetzgeber muß das endlich in seiner Gesetzgebung berücksichtigen.

Auch muß jeder, der im Internet Informationen veröffentlicht, diese grundsätzlich Suchmaschinen zugänglich machen. Insbesondere müssen schnell alle alten Buchbestände gescannt und indiziert werden, alle Bestände in (Staats-)Archiven aufgearbeitet und in digitalen Findbüchern niedergelegt werden, so daß die Ergebnisse via Suchmaschinen im Volltext abgesucht werden können. Und kommerzielle Suchmaschinen müssen allein schon wg. der Ungereimtheiten bei der Rangfolge der Suchergebnisse reguliert werden.

Mehr zu diesem Thema:

- [00] Die Vergabe der Nummer erfolgt demnächst.
- [01] [Seit 1988: Selbstportrait von Karl-Heinz Dittberner] (khd-Page)
URL: <http://earth.prohosting.com/khdit/khd.html> (heutiger Standort)
- [02] [Seit 1988: Homepage von Karl-Heinz Dittberner] (khd-Page)
URL: <http://earth.prohosting.com/khdit/index.html> (heutiger Standort)
- [03] [Seit 1992: Deutsche Medien im Internet] (khd-Page)
URL: http://www.khd-research.net/WWW_Media/Germany1.html
- [04] [Seit 1993: Europäische Medien im Internet] (khd-Page)
URL: http://www.khd-research.net/WWW_Media_in_Europe.html
- [05] [Seit 1993: BSE-Page — Magazin zum Rinderwahn und anderen Gefahren] (khd-research)
URL: <http://bse.khd-research.net/BSE.html>
- [06] [Seit 1995: t-off — Magazin zu Problemen mit der Telekommunikation] (khd-research)
URL: <http://t-off.khd-research.net/Offline1.html>
- [07] [16.11.2003: 10 Jahre Medien-Listen] (khd-Page)
URL: <http://www.khd-research.net/Welcome/News06.html#5> *oder*
URL: <http://www.khd-research.net/Pub/Web-Urknall.pdf>
- [08] [24.12.2003: Vom Urknall des Webs — 10 Jahre World-Wide-Web] (khd-Page)
URL: <http://www.khd-research.net/Welcome/News06.html#14> *oder*
URL: <http://www.khd-research.net/Pub/Web-Urknall.pdf>
- [09] [2004–2009: HyperCard] (WIKIPEDIA — The Free Encyclopedia)
URL: <http://en.wikipedia.org/wiki/HyperCard>
- [10] [2004–2009: Open Access] (WIKIPEDIA — Die freie Enzyklopädie)
URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Open_Access
- [00] [00.00.0000: xxx] (xxx)
URL: xxx *oder*
URL: xxx

Das Hauptportal des „khd-research.net“ ist im Internet erreichbar unter der Adresse: <http://www.khd-research.net/>.

Erscheinungsorte sind San José (USA) oder Toronto (Canada). Herausgeber der Publikationen ist: Dipl.-Ing. K.-H. Dittberner, Berlin. Es gilt der Disclaimer.

Der hier im PDF-Format präsentierte Haupt-Artikel wurde zwar bereits am 26.12.2004 in PDF geschrieben, aber erstmals im Juli 2009 in HTML veröffentlicht. Alle im Text unterstrichenen Begriffe sind im Original (im Internet) mit Links (Verweisen) versehen, die zu weiterführenden Informationen im Weltwissensnetz führen.

Die Artikel-Archivierung ist unter folgendem Pfad (URL) erfolgt: http://www.khd-research.net/Misc/AFP_Action.html#Internet.